

Gemeinsam ins Abenteuerland reisen: Vorlesen verbindet und beflügelt die Kreativität.

DIE KRAFT DER GESCHICHTEN

Wer seinen Kindern regelmässig vorliest, macht ihnen ein Geschenk fürs Leben. Das Eintauchen in Bücherwelten fördert etwa Wortschatz und Fantasie, schafft Nähe und stärkt die Psyche.

— Text **Ginette Wiget**

Die Nachttischlampe hüllt das Zimmer in ein gedämpftes Licht. Das Kind wickelt sich in die Bettdecke und kuschelt sich an den Vater. Dieser blättert die Buchseite um und brummt mit tiefer Stimme: «Der Grüffelo aber sprach: ‹Mein Lieblingsschmaus ist Butterbrot mit kleiner Maus.›» Das Kind kichert, zieht die Decke bis zur Nase hoch und ruft: «Noch mal, Papa!»

Seinen Kindern oder Enkeln vorzulesen, ist ein wundervolles Ritual – und noch weit mehr als das. «Vorlesen ist eines der besten Geschenke, die Sie Ihrem Nachwuchs machen können», sagt Barbara Jakob vom Schweizerischen Institut für Kinder- und Jugendmedien. «Denn damit stärken Sie das Kind gleich mehrfach.»

Wie sich das Vorlesen genau auswirkt, ist gut erforscht – und die Effekte sind tatsächlich bemerkenswert.

Ein zentraler Vorteil ist, dass das Kind dadurch Freude am Lesen entwickelt und später freiwillig mehr liest, wie Barbara Jakob weiß: «Die Kinder entdecken durch das gemeinsame Eintauchen in eine Geschichte, dass sich Spannendes und Relevantes zwischen zwei Buchdeckeln ver-

birgt.» Diese Effekte sind durch verschiedene Studien belegt. Darunter eine OECD-Analyse von 2012, die Pisa-Daten aus 13 Ländern verwendete. Sie zeigt, dass frühes Vorlesen mit späterer Lesefreude zusammenhängt, unabhängig vom Bildungshintergrund und von der finanziellen Situation der Familie.

Sich vertiefen statt scrollen

Eine zweite Erkenntnis der Forschung ist ebenso aufschlussreich: Kinder, denen viel vorgelesen wird, lesen später besser. 15-Jährige, denen bereits früh und regelmässig vorgelesen wurde, haben eine höhere Lesekompetenz, so lautet das Fazit der OECD-Analyse. Zu einem ähnlichen Resultat kommen Forschende der University of Chicago. Ihre Studie aus dem Jahr 2019 zeigt: Häufiges Vorlesen im Kleinkindalter führt bereits in der Grundschule zu besseren Leseleistungen.

Umso bedeutsamer wirken diese Befunde vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen: Kinder und Jugendliche in der Schweiz lesen und schreiben schlechter als früher. So titelte der «Tages-Anzeiger» im August dieses Jahres: «Niveau

im Sinkflug: Schulkinder haben immer mehr Mühe mit Deutsch». Grundlage für die Berichterstattung waren Resultate aus verschiedenen Deutschschweizer Kantonen, die einen klaren Abwärtstrend der Deutschleistungen in den vergangenen Jahren zeigen. Dies passt zur jüngsten Pisa-Studie von 2022: Ein Viertel der 15-jährigen Schülerinnen und Schüler in der Schweiz erreichte das geforderte Mindestniveau im Lesen nicht; 2015 waren es noch rund 20 Prozent gewesen.

Die Gründe für das schlechte Abschneiden sind laut Fachleuten vielfältig. Ein häufig genannter Grund ist, dass Kinder heu-



BARBARA JAKOB, 59,
arbeitet am Schweizerischen Institut für Kinder- und Jugendmedien.



SABINE BRUNNER, 59,
ist Psychotherapeutin am Marie-Meierhofer-Institut für das Kind.





te in einer digitalisierten Welt aufwachsen, in der kurze Texthäppchen den Alltag bestimmen. Dabei komme das vertiefte Lesen, das zu einer guten Lesekompetenz beiträgt, häufig zu kurz, sagt Barbara Jakob. «Bücher stehen in starker Konkurrenz zu digitalen Angeboten, die unmittelbarer ansprechen», erklärt sie. «In einem Buch zu versinken, steht im Kontrast zu unserem ständigen Wischen und Scrollen.»

Pisa-Auswertungen aus Deutschland und der Schweiz bestätigen, dass das Lesen zum Vergnügen zwischen 2009 und 2018 abgenommen hat. «Das beunruhigt uns stark», sagt Barbara Jakob. «Um diesen

Entwicklungen entgegenzuwirken, ist Vorlesen eine wundervolle Möglichkeit, weil es die Freude am späteren Lesen stärkt.»

Die «1-Million-Wörter-Lücke»

Im Vorlesen liegen noch weitere Kräfte: Es fördert die Sprachentwicklung und den Wortschatz des Kindes. Eine Studie der Ohio State University aus dem Jahr 2019 zeigt eindrücklich: Kinder, denen nur selten vorgelesen wird, hören bis zum fünften Geburtstag gerade einmal rund 4500 Wörter aus Büchern. Bei täglichem Vorlesen sind es schon 300 000 – und wer fünf Bilderbücher am Tag hören würde,

brächte es auf rund 1,4 Millionen Wörter mehr als Kinder, denen nie vorgelesen wird. Die Forschenden gehen davon aus, dass diese «1-Million-Wörter-Lücke» Unterschiede im kindlichen Wortschatz erklären kann.

Die Wissenschaft hat außerdem herausgefunden, dass die Art und Weise, wie man vorliest, eine Rolle spielt: Je stärker Kinder ins Vorlesen einbezogen werden, desto besser ist ihre Sprach- und Leseentwicklung. Das verwundert Barbara Jakob nicht. «Sprache entwickelt sich in Interaktion», erklärt die wissenschaftliche Mitarbeiterin. «Kinder lernen, indem sie →

LESEHELFER AUF VIER PFOTEN

EIN FREUND FÜR SCHWIERIGE WÖRTER

Er kritisiert nie, sieht über jedes Stocken gleichmütig hinweg: Mischling Dobby unterstützt Kinder beim Lesenlernen. Der geduldige Zuhörer nimmt ihnen die Angst vor Fehlern – und plötzlich macht Vorlesen Spass.

Drrring, drring – der Wecker ertönt und signalisiert, dass die fünf Minuten vorbei sind. Nun ist Shenaya an der Reihe mit Vorlesen. Nancy Tbaishat, die Leiterin des Lesehund-Projekts, schaut erwartungsvoll, auch der dreibeinige Lesehund hebt kurz den Kopf – doch Shenaya sagt nichts. Da schaltet sich das Mädchen neben ihr ein: «Sie will nicht vorlesen, da stehen ein paar romantische Sachen im Buch.» Statt zu drängen, zieht Nancy Tbaishat ein «Harry Potter»-Buch aus ihrem Rucksack – und nicht zufällig heißt auch ihr dreibeiniger Hund wie eine Figur aus der berühmten Romanreihe: Dobby.

Wir befinden uns in der Pestalozzi-Bibliothek Zürich (PBZ) in Schwamendingen, in einer Ecke, umgeben von bunten Sesseln und lernenden Kindern. Hier findet das Lesehund-Projekt statt: heute mit drei Mädchen, einem Jungen, Hund Dobby und Leiterin Nancy Tbaishat. Seit September arbeitet sie für das Therapiehundezentrum Schweiz, welches das Lesehund-Projekt seit 2020 in Schulen und Bibliotheken anbietet. Das Ziel: die Freude am Lesen zu wecken und lese-schwache Schülerinnen und Schüler zu unterstützen. Das Angebot entspreche einem Bedürfnis, bestätigt Fritz Roth, Leiter des Therapiehundezentrums Schweiz: «Die Nachfrage wächst, und die Rückmeldungen sind positiv.»

Das hat vor allem mit den Lesehunden wie Dobby zu tun. Dabei hatte Nancy Tbaishat anfänglich Bedenken, als sie ihn einmal in eine Klasse mitnahm. Sie fürchtete, Dobby könnte sich zurückziehen,



Wenn Dobby ihren Geschichten lauscht, lesen Yussef (r.) und Shenaya gern vor.

hier in der PBZ Schwamendingen: Die Kinder können Fehler machen, ohne ständig korrigiert zu werden. Zudem wissen sie, dass kein negatives Feedback kommt, sondern einfach nur Dobbys treuherziger Blick. Doch Dobby liegt nicht einfach nur da. Nancy Tbaishat erzählt: «Vor kurzem hatte ich eine Gruppe von drei Kindern, und immer wenn eines zu lesen begann, wandte Dobby seinen Kopf zu ihm.» Der Hund ist nämlich ein geduldiger Zuhörer.

Als das letzte Mädchen in der PBZ vorliest, stockt es plötzlich. Da niest Dobby. Zufall oder eine sanfte Ermutigung, weiterzulesen?

Die Kinder aus der Lesegruppe haben Dobby erst sechsmal gesehen und doch schon eine Verbindung zu ihm aufgebaut: «So herzig», finden sie, und: «Das Fell ist so weich.» Allein das Streicheln seines Fells setzt bei ihnen das Bindungs- und Glückshormon Oxytocin frei. Dass dem Hund ein Bein fehlt, stört sie nicht; vielmehr verbindet es sie. Dieser Meinung ist auch Nancy Tbaishat: «Die Kinder erkennen, dass sie beide Herausforderungen haben und dass Perfektion nicht nötig ist.» Glücklich rücken sie am Ende der Stunde zusammen und streicheln Dobby. «Kann er zum Mathe-Test mitkommen?», fragt Shenaya, und Yussef fasst strahlend zusammen: «Er tut uns so gut!» Gianna Cortesi

«Die Kinder erkennen, dass Perfektion nicht nötig ist.»

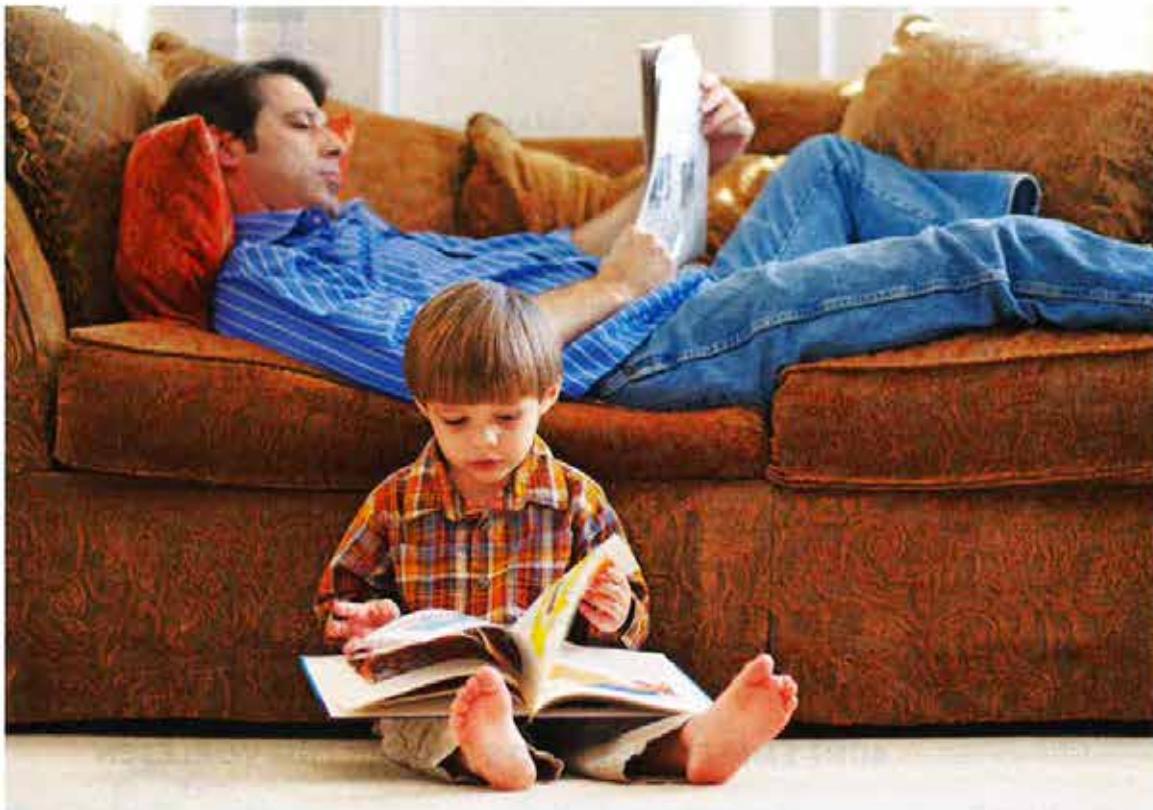
Nancy Tbaishat, Lesehund-Halterin

doch er begrüßte jedes Kind und legte sich mitten in den Raum. Da wusste sie: Dobby wäre ein perfekter Lesehund. Also meldete sie ihn an. In vier Ausbildungstagen bestätigte sich ihre Vermutung. Dobby verfügt über ein ruhiges Wesen: «Wenn ich Glück habe, höre ich ihn zweimal im Jahr bellen», sagt Nancy Tbaishat und lacht.

In seiner Ausbildung lernte Dobby, auf Kinder wie Shenaya oder Yussef, die

Leseschwächen oder -blockaden haben, richtig zu reagieren: Nervös spielen sie während des Lesens mit den Seiten, kratzen sich am Arm und bleiben bei manchen Wörtern hängen. Dobby stört das nicht, er hört ruhig zu.

Lautes Vorlesen ist entscheidend. Nancy Tbaishat erklärt: «Wer laut liest, hört sich selbst: Wie spreche ich die Wörter aus? Wo stocke ich?» Oft ist das laute Lesen eine Stresssituation. Doch nicht



Freude am Lesen ist ansteckend: Greifen die Erwachsenen regelmäßig zu einer Zeitschrift oder zu einem Buch, animiert das die Kinder, es ihnen gleichzutun.

zuhören, mitsprechen und Sprache selbst benutzen.»

Wie das Miteinbeziehen konkret aussehen kann, beschreibt die Bildungsforscherin Enid Acosta-Tello von der kalifornischen National University in einem Aufsatz von 2019. Wichtig sei es, Kinder neugierig zu machen und zum Mitleben anzuregen. Dazu gehören zum Beispiel Fragen zu den Figuren oder zu möglichen Wendungen der Geschichte. Hilfreich sei auch, das Gelesene mit Erlebnissen des Kindes aus seinem Alltag zu verbinden, etwa mit Fragen wie «Erinnert dich das an etwas?» oder «Hast du so etwas auch schon erlebt?».

Dieses Verknüpfen der Geschichte mit dem Alltag der Kinder hilft nebenbei, Sorgen und Konflikte zu verarbeiten, wie die Psychotherapeutin Sabine Brunner vom Marie-Meierhofer-Institut für das Kind erklärt. «Das Kind erhält Gelegenheit, mit einer Bezugsperson über eigene Erfahrungen zu sprechen, die es sonst vielleicht nicht von sich aus angesprochen hätte.» Dabei gehe es nicht nur darum, Gefühle in Worte zu fassen. Sonder eine Erzählung zu finden zu dem, was man erlebt hat. «Dadurch kann das Kind Erlebnisse verstehen und verarbeiten.»

«Das Vorlesen schafft einen geschützten Raum, in dem man sich eng verbunden und geborgen fühlt.»

Sabine Brunner,
Psychotherapeutin

Manche Eltern glauben, das Kind einzubeziehen, heisse, das Kind auszufragen. Das sei ein Missverständnis, sagt Sabine Brunner. «Entscheidend ist, offen zu sein, wenn das Kind den Austausch sucht.»

Empathie und Fantasie stärken

Der psychologische Nutzen des Vorlesens reicht noch weiter: Es stärkt die Eltern-Kind-Bindung. «Das Vorlesen schafft einen geschützten Raum, in dem man sich eng verbunden, sicher und geborgen fühlt», sagt Sabine Brunner. «Diese Geborgenheit trägt zur psychischen Gesundheit bei.» Denn sie trage die Kinder in schwierigen Situationen und könne ihnen bei Krisen und Stress helfen.

Stimmt es, dass das Vorlesen und Lesen von fiktiven Geschichten auch die Empathie fördert? Sabine Brunner bestätigt dies. «Das Vorlesen und später das eigene Lesen kann dem Kind helfen, andere Perspektiven zu verstehen, in verschiedene Identitäten einzutauchen und die Welt anderer Menschen nachzuempfinden.» Auch die Fantasie und Kreativität der Kinder werde dadurch angeregt, ergänzt Barbara Jakob. Sie erinnert sich an ihre Kinder, denen sie viel vorgelesen hat. «Aus den einzelnen Geschichten haben sie dann eigene Spiele und neue Erzählungen entwickelt.»

Viele Eltern hören auf vorzulesen, sobald die Kinder selbst lesen können. Das findet Barbara Jakob schade. «Buchstaben zu entziffern und gleichzeitig den Sinn zu behalten, ist anstrengend. Bis Kinder das gut können, dauert es oft bis weit in die Primarschulzeit.» Gerade in dieser Zeit lohne es sich, weiter vorzulesen. Eltern könnten das gut trennen: ein Buch für das gemeinsame Vorlesen und ein anderes für das eigene Üben. «So bleibt Lesen eine Freude und nicht nur eine schulische Pflicht.» Sie empfiehlt, so lange vorzulesen, bis das Kind es nicht mehr will, egal wie alt es ist. →

So schön und verbindend das Ritual sein kann, es gibt auch Eltern, denen Vorlesen gar keinen Spass macht. Sollten sie sich dem Kind zuliebe dazu zwingen? «Nein», sagt Sabine Brunner. «Dann sollten sie lieber eine andere gemeinsame Aktivität wählen, zum Beispiel zusammen Lieder singen oder ein Hörbuch hören.»

Die Grossen machens vor

Hörbücher seien grundsätzlich eine tolle Sache, sagt Barbara Jakob. «Sie sind jederzeit verfügbar, können immer wieder gehört werden und vermitteln literarische Sprache.» Aber die Interaktion mit den Eltern fehle natürlich, wenn die Kinder die Hörbücher allein hören. Bei Geschichten im Fernsehen sei der Mehrwert be-

scheidener, «hier kommen bewegte Bilder und oft ein hoher Geräuschpegel dazu, was junge Kinder überfordern kann», erklärt sie. «Zudem werden Bilder geliefert, statt dass sie im Kopf entstehen. So wird die Fantasie weniger angeregt.»

Nebst dem Vorlesen gibt es noch eine weitere Möglichkeit, wie Eltern Kindern Lust aufs Lesen machen können: Vorbild sein. Eltern, die selbst regelmäßig lesen, haben Kinder mit höherer Lesekompetenz und mehr Lesefreude. Dies zeigt eine OECD-Studie mit Pisa-Daten von 2021. Für

SCHREIBEN SIE UNS!

Erinnern Sie sich an ein Vorlesebuch aus Ihrer Kindheit? Was lesen Sie Ihren Kindern oder Enkeln vor?

Schreiben Sie an:

Redaktion
«Schweizer Familie»,
Vorlesen, Postfach,
8021 Zürich (Absender
nicht vergessen), oder an
redaktion@schweizerfamilie.ch

Barbara Jakob ist das keine Überraschung: Kinder lernen über Vorbilder. «Bekommen sie mit, dass Erwachsene regelmässig in Büchern oder Zeitschriften schmökern, merken sie: Lesen macht Freude und gehört zum Alltag.»

Für die «Schweizer Familie» hat die Kinderbuchexpertin acht Bücher

ausgewählt, die sich gut zum Vorlesen eignen (siehe unten). «Gerade die Weihnachtsferien sind eine gute Gelegenheit, es sich zu Hause mit den Kindern oder Enkeln gemütlich zu machen und zusammen neue Bücherwelten zu entdecken.» ■

ACHT EMPFEHLENWERTE BÜCHER ZUM VORLESEN

KLEINKIND

UNSER BABY

Jeanne Ashbē

In diesem Pappbuch ohne Text wird in kleinen Alltags-szenen gezeigt, wie ein älteres Geschwisterkind die Ankunft eines Babys erlebt. Auf fast jedem Bild ist ein



Moritz

Elternteil zu sehen, bereit zum Aus-tausch mit dem Kind.

ALLE WEG

Yvonne Hergane

Dieses Pappbilderbuch er-zählt in eingängigen Reimen vom Versteckspiel von zehn Kindern, die nacheinander auf jeder Seite verschwinden und am Ende hinter Klap-pen wieder-gefunden werden.



Peter Hammer

AB KINDERGARTEN

DAS IST NICHT LUSTIG!

Martin Muser

Dieses Vorlesebuch versam-melt dreizehn fantasievolle

Geschichten über Juri, Kette und Quark, die beim Spielen neue Welten entdecken. Detailreiche Illustrationen verleihen den Erzählungen zusätzlichen Charme.



FUCHS UND HASE

Sylvia Vanden Heede

Fuchs und Hase leben gemeinsam mit Eule und Hahn in einer Waldhöhle und erleben über ein Jahr hinweg skurrile Alltagsabenteuer.

Ein belgisch-niederländisches Kinderbuch mit kurzen Episo-den in einfachen Sätzen.



DIE ERSTAUNLICHEN ABENTEUER VON ZEHN SOCKEN

Justyna Bednarek

Durch ein geheimnisvolles Loch unter der Wasch-maschine brechen zehn Socken in die weite Welt auf. Jede von ihnen erlebt

dabei eine besondere Geschichte – als Fernseh-star, Detektiv, Kapitän und mehr.



AB MITTELSTUFE

KNÄCKEBROTHELDEN

Judith Allert

Nach dem Tod von Samys Opa macht seine Familie einen turbulenten Roadtrip ans Meer, mit sei-ner Asche in einer Knäcke-brot-dose. Eine humorvolle

Geschichte von Verlust, Zusammen-halt und dem Mut, sich sei-nen Gefühlen zu stellen.



SPUK IM KIOSK

Lena Hach

Im Kiosk von Fritzis Gross-eltern geschehen rätselhafte Dinge, bis Fritzi und ihr Freund Carlos entdecken, dass das Gespenst Balduin dort spukt und einen alten Fluch brechen will.

Die humorvolle Geister-geschichte überzeugt mit alters-gerechter Sprache und einer spannenden Handlung.



Gulliver/Beltz

MEIN MERKWÜRDIG SCHÖNER SOMMER MIT LUNA

Silke Schlichtmann

Skat hat keine Lust auf Strandferien, doch als er Luna trifft, die ihren unbekannten Vater sucht, schliesst er sich ihr an und folgt mit ihr einer Spurensuche durch Cuxha-vен. Die Geschichte erzählt



von Freundschaft, Selbstbestim-mung und der Frage, was Familie wirklich bedeutet.

Rezensionen zu den einzelnen Büchern und weitere Medientipps des Schweizerischen Instituts für Kinder- und Jugendmedien finden Sie unter: sikjm.ch/rezension